



José Amrein: Therapeut aus Luzern

Mutmacher für Stotterer

Ein Prozent der Erwachsenen stottert. Viele davon kämpfen dagegen an und gehen jahrelang in Therapien. Der Therapeut José Amrein setzt auf die Stärkung der Persönlichkeit – und das mit Erfolg.

Ich stottere seit meiner Kindheit», sagt der heute 20-jährige Kevin*. Er sei ein Perfektionist. Getraut sich nicht Fehler zu machen, etwas, was das Stottern eher noch fördert, meint der diplomierte Logopäde José Amrein. Er war es denn auch, der Kevin helfen konnte. «Heute ist das Stottern mein Freund geworden. Ich nehme es mit Humor», lacht Kevin. Das kann er auch, denn das Stottern gehört seiner Vergangenheit an und taucht nur noch ganz selten auf.

Alleine gehts

Aber wie kommt man eigentlich dazu Stottertherapeut zu werden? Gibt es da einen kausalen Zusammenhang? «Gestottert habe ich als Kind nicht», sagt der Therapeut José Amrein, «jedoch habe ich bis fünf Jahre nicht geredet. Vielleicht gibt es ja doch eine Parallele.» Was ihn schon bei seiner Ausbildung zum Logopäden gereizt hat, war der Zusammenhang von Psyche und Sprache, der beim Stottern eine wesentliche Rolle spielt. «Man ist sich in Fachkreisen nicht einig, ob Stottern psychische, hirnfunktionelle oder genetische Ursachen hat. Meine Er-

fahrung zeigt jedoch, dass man dem Mensch und seiner ganzen Person Aufmerksamkeit schenken soll. Ein rein sprachliches Problem ist Stottern nicht», erklärt Amrein. Was für diese Theorie spricht, ist vor allem die Tatsache, dass Stotter-Patienten nicht stottern, wenn sie alleine sind oder mit Pflanzen und Tieren reden. Das Umfeld und das eigene Selbstwertgefühl haben einen massgeblichen Einfluss.

Persönlichkeit stärken

So stehen Sprechübungen bei José Amrein nicht im Zentrum. Er vertraut eher auf anregende und fordernde Gespräche. «Mir geht es darum die Persönlichkeit zu stärken und jemandem beizubringen, seine Meinung offen und klar zu formulieren», meint Amrein. Es kann sein, dass ein Stotterpatient in der Familie mit einer dominanten Person rivalisiert und so ins Stottern geraten ist. Deshalb lässt Amrein die Kinder auch jeweils ihre Familie aufzeichnen, dargestellt als Tiere.

«Heute ist Stottern mein Freund geworden.»

«Die Eltern und das Umfeld werden stark in meine Therapie einbezogen», führt er aus. Dass das Umfeld einen Stotterpatienten beeinflusst zeigt auch, dass Kinder, denen nicht erlaubt ist, Fehler zu machen, eher stottern. «Perfektionismus ist der falsche Ansatzpunkt, das Stottern zu heilen. Wenn man etwas verkrampft versucht, klappt es oft nicht. Oder anders ausgedrückt: Stottern ist das, was man macht, wenn man nicht stottern will», so José Amrein.

Andere Blickwinkel aufzeigen

Dieser Perfektionismus wurde auch Kevin zum Verhängnis. Versucht hat er alles – von Bachblüten bis Psychologen. Bis er endlich auf José Amrein gestossen ist. «Bei José steht der Mensch im Mittelpunkt und nicht die Sprache», erzählt Kevin, «mein Selbstwertgefühl wurde ge-

stärkt, und als ich dann in der ersten Oberstufe ein zwei Jahre älteres Mädchen zur Freundin hatte, gab mir das zusätzlich Mut und Selbstvertrauen.» Darum geht es dann schlussendlich auch: Mut und Selbstvertrauen. Es geht darum sich zu trauen was zu sagen. Sich nicht zu verstecken. Und darum spontan drauf los zu reden. «Ich fordere meine Patienten auch gerne heraus», schmunzelt Amrein, «oft werden sie von anderen Personen geschont, was aber nicht sehr hilfreich ist.» Solche und weitere Anregungen findet man auch in seinen beiden Büchern: «Neue Ideen für die Stottertherapie» und «Stottern – Herausforderung und Chance». In diesen Büchern kommen Betroffene zu Wort, erzählen von ihren Erfahrungen, ihren Schwierigkeiten und ihren Erfolgen. José Amrein zeigt neue Blickwinkel auf das Thema «Stottern». So, dass alle den Mut haben, so wie Kevin zu werden. «Erfolg gibt es nicht immer. Aber, wenn jemand sagt, dass Stottern sein Freund geworden ist, dann kann ich vor ihm nur den Hut ziehen», so José Amrein. Und da ist er nicht allein.

Katrin Werlen

*Der Name wurde geändert, ist der Redaktion jedoch bekannt.



José Amrein widmet sich als Therapeut dem Stottern. Bilder: Peter Fischli



José Amrein hat im Zusammenhang mit seiner Erfahrung als Stottertherapeut zwei Bücher geschrieben – eine Synthese seiner eigenen Erfahrungen und wissenschaftlicher Tatsachen. Das Buch «Neue Ideen für die Stottertherapie» richtet sich an Therapeuten, die sich neue Anregungen holen wollen. Der Ratgeber «Stottern – Herausforderung und Chance» gibt Anregungen für Lösungen und bezieht das Umfeld der Patienten ein. Die praxisnahen Ratschläge kommen gut an. Die Bücher von

José Amrein liefern auch für andere Probleme, wie vermindertes Selbstvertrauen, Schüchternheit oder mangelnde Konfliktfähigkeit, wertvolle Impulse. Eine Mutter schrieb beispielsweise, dass sie nach der Lektüre die Matheschwäche ihrer Tochter in ganz anderem Licht sah und viel lockerer und unbeschwerter damit umgehen konnte.

www.praxis-amrein.ch / info@praxis-amrein.ch / Tel. 041 360 98 58